

Erfahrungsbericht zum Auslandsaufenthalt PROMOS

Fachbereich	Wirtschaftswissenschaften
Studiengang	International Management
Gasthochschule/Praktikumsgeber	University of Business and International Economics
Land	China
Studienjahr Auslandsaufenthalt	WS 2025/26
Einverständniserklärung:	ja nein

Ich bin damit einverstanden, dass mein Erfahrungsbericht **anonymisiert** auf den Internetseiten des International Office der HSD veröffentlicht wird bzw. an interessierte Studierende weitergegeben.

Sie können dem Bericht gerne Bilder hinzufügen.

Vorbereitung (Planung & Organisation bzw. Bewerbung & Ankunft an der Gasthochschule/Praktikumsgeber) (max. 3000 Zeichen)

Die Vorbereitung meines Auslandssemesters an der University of Business and International Economics (UIBE) in Peking begann mit der Zusage der Gasthochschule. Das Semester absolvierte ich gemeinsam mit einer Kommilitonin, da wir uns bewusst entschieden hatten, diesen Auslandsaufenthalt zusammen zu planen und uns während der gesamten Organisation gegenseitig zu unterstützen.

Eine besondere Herausforderung stellte die digitale Vorbereitung auf das Leben in China dar. Die Kommunikation mit der Gasthochschule erfolgte nahezu ausschließlich über die App WeChat, die in China eine zentrale Rolle im Alltag einnimmt. Bereits die Einrichtung der App gestaltete sich jedoch schwierig, da für die Registrierung eine Verifizierung durch einen bestehenden Nutzer erforderlich ist, dessen Account bereits 6 Monate aktiv ist. Dadurch hatten wir zunächst Probleme, der offiziellen Austauschstudierenden-Gruppe der UIBE beizutreten, wodurch die Angst aufkam wichtige Informationen zu verpassen. Erst nach etwa zwei Wochen gelang der Zugang zur Gruppe, was die weitere Organisation deutlich erleichterte, daher empfehle ich, dass man sich frühzeitig um den Beitritt kümmert. Parallel entstand eine eigene Gruppe deutscher Austauschstudierender, die den gegenseitigen Austausch und die Vorbereitung erheblich unterstützte und bereits vor der Abreise ein erstes Gemeinschaftsgefühl entstehen ließ.

Die Beantragung des Visums verlief insgesamt problemlos, unterschied sich jedoch organisatorisch je nach Wohnsitz. Während meine Kommilitonin ihr Visum

postalisch in Frankfurt beantragen konnte, da ihr Hauptwohnsitz in NRW ist, musste ich persönlich zweimal nach Hamburg reisen, um die Unterlagen einzureichen und abzuholen. Trotz dieses zusätzlichen Aufwands wurde das Visum schnell ausgestellt.

Eine Besonderheit von China, die zu beachten ist, ist die Great Fire Wall. Wenn man Kontakt nach Deutschland halten, sowie weiterhin soziale Medien nutzen möchte, dann ist ein VPN unabdingbar. Wir haben LetsVPN benutzt und hatten keinerlei Probleme, es gab nämlich auch andere VPNs, welche nicht in China funktioniert haben. Wir haben uns auf Reddit über VPNs informiert, die in China funktionieren, denn dort kann es auch immer zu Änderungen kommen.

Aufgrund vorheriger Erfahrungsberichte entschieden wir uns, bereits zwei Wochen vor offiziellem Semesterbeginn anzureisen, in der Hoffnung ein Wohnheimzimmer zu zweit bekommen zu können. Die Anreise verlief zunächst unerwartet schwierig, da unser Gepäck nicht mit uns ankam und erst mehrere Tage später zugestellt wurde. Gleichzeitig stellte uns der Alltag unmittelbar vor neue Herausforderungen, insbesondere beim bargeldlosen Bezahlen, da internationale Kreditkarten nur eingeschränkt akzeptiert werden. Erst nach der richtigen Einstellung von Alipay und WeChat Pay wurde der Alltag deutlich einfacher. Ich empfehle mehrere Kreditkarten bzw. Debitkarten mitzunehmen, denn mir ist bereits in der zweiten Woche meine einzige richtige Kreditkarte dauerhaft geblockt worden, sodass ich nur noch eine Visa Debit- und eine Masterdebitkarte hatte, welche allerdings ohne Probleme funktioniert haben.

Rückblickend hat uns die Anreise und ihre Herausforderungen sehr gut auf das ganze Semester und alle noch folgenden Reisen vorbereitet. In einem so fremden Land anzukommen, ohne Gepäck, mit Problemen zu bezahlen und so gut wie niemand spricht Englisch, prägt einen sehr.

Unterkunft (max. 3000 Zeichen)

Die Wohnsituation an der University of Business and International Economics stellte sich zu Beginn des Auslandssemesters als eine der größten Herausforderungen dar. Zu Beginn wurden wir jeweils getrennt in einer internationalen Sechser-Wohngemeinschaft untergebracht, obwohl wir gemeinsam angereist waren und eine gemeinsame Unterbringung angestrebt hatten. Man sollte sich darauf einstellen, dass organisatorische Entscheidungen in Bezug auf die Unterbringung teilweise wenig transparent kommuniziert werden und Nachfragen oder Diskussionen nicht immer zu nachvollziehbaren Ergebnissen führen. Während der Zimmervergabe wurde beispielsweise mehrfach vermittelt, dass keine alternativen Unterkünfte verfügbar seien, obwohl sich im weiteren Verlauf zeigte, dass noch Kapazitäten vorhanden waren.

Die Wohneinheit bestand aus zwei Doppelzimmern und zwei Einzelzimmern sowie einem gemeinschaftlich genutzten Bereich. Die Zimmer selbst waren modern ausgestattet und verfügten über zwei Betten, Schreibtische und einem Kleiderschrank. Die räumliche Aufteilung der Wohnung erwies sich jedoch als wenig praktikabel: Teilweise waren persönliche Bereiche ungewöhnlich verteilt, sodass beispielsweise mein Kleiderschrank außerhalb des eigenen Zimmers und in dem Zimmer anderer lag oder andere Bewohner regelmäßig durch Schlafbereiche gehen mussten, um ihre Zimmer zu erreichen. Dadurch entstand insgesamt nur wenig Privatsphäre, und ein dauerhaft angenehmes Wohngefühl stellte sich nur schwer ein. Zusätzlich erschwerten unterschiedliche Tagesrhythmen, Sprachbarrieren sowie abweichende Vorstellungen von Ordnung und Hygiene das Zusammenleben. Die Kommunikation war teilweise eingeschränkt, da nicht alle Mitbewohner Englisch sprachen. Nach einigen Wochen führte die Gesamtsituation zu einer erhöhten Stressbelastung, weshalb wir uns schließlich mit der Bitte um Unterstützung an das International Office der HSD wandten.



Zwei Bilder aus der ersten Unterkunft

Aufgrund der Unterstützung des International Office, konnten wir, meine Kommilitonin und ich, innerhalb kürzester Zeit in ein gemeinsames Doppelzimmer im International Plaza auf dem Campus umziehen, wo wir die verbleibenden zweieinhalb Monate des Semesters verbrachten. Diese Wohnsituation stellte für uns eine deutliche Verbesserung dar und erleichterte den Alltag erheblich. Das Zimmer verfügte über ein eigenes kleines Bad; Küchen sind in den Wohnheimen jedoch grundsätzlich nicht vorhanden, sodass die Verpflegung überwiegend über die zahlreichen Essensmöglichkeiten auf dem Campus erfolgt. Sowohl die chinesische Mensa als auch die gastronomischen Angebote im International Plaza boten eine gute Auswahl.



Ein Bild aus der zweiten Unterkunft

Alternativ entschieden sich einige internationale Studierende für private Wohnungen außerhalb des Campus. Dabei zeigte sich jedoch, dass Mietpreise in Peking, insbesondere für internationale Studierende, vergleichsweise hoch sein können und oftmals ein Niveau erreichen, das mit deutschen Großstädten vergleichbar ist. Vor diesem Hintergrund erwies sich die Campusunterkunft trotz anfänglicher Schwierigkeiten letztlich als praktikable und organisatorisch unkomplizierte Lösung.

Studium an der Gasthochschule/ Erfahrung mit der Praktikumseinrichtung (max. 3500 Zeichen)

Die University of Business and International Economics (UIBE) ist akademisch in mehrere Schools unterteilt, darunter die Business School, die School of International Economics sowie die School of International Trade and Economics. Für mein Auslandssemester entschied ich mich bewusst ausschließlich für Kurse der Business School, da diese im Vergleich tendenziell kürzere Kurslaufzeiten haben. Masterkurse erstrecken sich dort in der Regel über acht Wochen, Bachelorveranstaltungen über zwölf Wochen. Ziel war es ursprünglich, das Semester zeitlich kompakter zu gestalten. Durch eine kurzfristige Verschiebung des

Semesterstarts der Business School um eine Woche ergab sich jedoch letztlich kein früheres Studienende.

Ich habe 3 Masterkurse mit je 8 Wochen Laufzeit und drei Bachelorkurse mit je 12 Wochen an der Business School gewählt. Fielen Veranstaltungen aus, wurden diese verpflichtend nachgeholt. Dabei verschieben sich nicht nur einzelne Termine, sondern häufig der gesamte Kursplan um eine Woche nach hinten, unabhängig davon, zu welcher School der Kurs gehört oder wie lang die reguläre Kursdauer ist. Dies betrifft somit alle Studierenden gleichermaßen und sollte bei der persönlichen Zeitplanung unbedingt berücksichtigt werden.

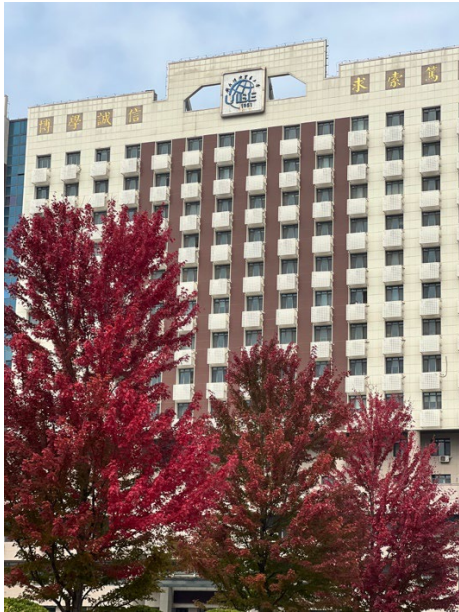
Während meines Aufenthalts zeigte sich dies besonders im Zusammenhang mit der chinesischen „Golden Week“ rund um den Nationalfeiertag im Oktober. Da die Feiertagsperiode in diesem Jahr an einem Mittwoch begann und sich auch in der darauffolgenden Woche erneut auf denselben Wochentag auswirkte, fielen 2 Lehrveranstaltungen hintereinander aus. Dadurch verschoben sich betroffene Kurse insgesamt um zwei Wochen nach hinten, was insbesondere für anschließende Reise- oder Rückreisepilanungen eine Herausforderung darstellen kann. Eine flexible Planung des Semesterendes ist daher empfehlenswert.

Das akademische Niveau unterschied sich spürbar von meinem Studium in Deutschland. Die Lehrveranstaltungen waren insgesamt praxisorientiert gestaltet und legten großen Wert auf kontinuierliche Mitarbeit. Gruppenarbeiten, Präsentationen und kleinere schriftliche Abgaben bildeten einen zentralen Bestandteil der Leistungsbewertung. Die Abschlussleistungen bestanden häufig aus Open-Book-Klausuren, Essays oder Präsentationen, wodurch der Lernaufwand insgesamt moderat blieb und weniger auf Auswendiglernen als auf Verständnis und Anwendung ausgerichtet war. Dies ermöglichte eine gute Vereinbarkeit von Studium und kulturellen Erfahrungen während des Auslandsaufenthalts. Die Kursgruppen waren mit etwa zehn bis fünfzehn Studierenden vergleichsweise klein, was eine aktive Beteiligung förderte und eine persönliche Lernatmosphäre schuf. Die Professorinnen und Professoren zeichneten sich überwiegend durch großes Engagement und internationale Erfahrung aus, teilweise mit beruflichen Hintergründen in internationalen Organisationen, wie der UN, oder staatlichen Institutionen. Der Unterricht fand auf Englisch statt und war überwiegend gut verständlich. Ein wesentlicher Unterschied zum deutschen Hochschulsystem besteht in der strikten Anwesenheitspflicht. Fehlzeiten konnten sich unmittelbar auf die Benotung auswirken oder im Extremfall zur Nichtzulassung zur Prüfung führen. Diese Regelung erforderte eine kontinuierlichere Teilnahme am Unterricht und schränkte die zeitliche Flexibilität stärker ein, als ich es aus Deutschland gewohnt war.

Der Studienalltag an der University of Business and International Economics war vergleichsweise kompakt organisiert. Die meisten Lehrveranstaltungen fanden von Montag bis Mittwoch statt. Die einzelnen Kurse dauerten jeweils etwa zwei

Stunden und zwanzig Minuten, sodass die Tage mit mehreren Veranstaltungen relativ intensiv waren. Insgesamt belegte ich sechs Kurse, wodurch diese drei Tage in der Woche in der Regel vollständig durch das Studium ausgefüllt waren.

Insgesamt bot das Studium an der UIBE einen guten Einblick in andere Lehr- und Lernkulturen. Besonders positiv hervorzuheben sind die interaktive Gestaltung der Kurse, die internationale Zusammensetzung der Studierendengruppen sowie die praxisnahe Vermittlung der Inhalte, während gleichzeitig eine Anpassung an andere organisatorische und akademische Rahmenbedingungen erforderlich war.



Eindrücke vom Campus der UIBE



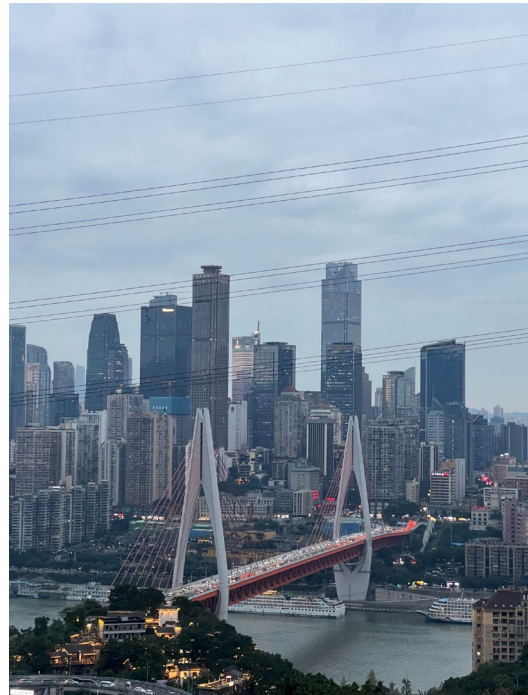
Alltag und Freizeit (max. 2500 Zeichen)

Die verbleibenden Tage ohne Unterricht boten eine gute Möglichkeit, die Freizeit aktiv zu nutzen und China besser kennenzulernen. Diese Struktur erwies sich als

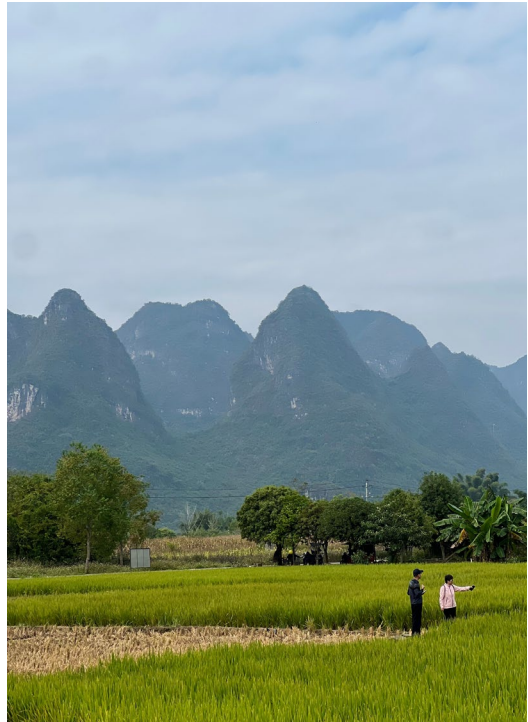
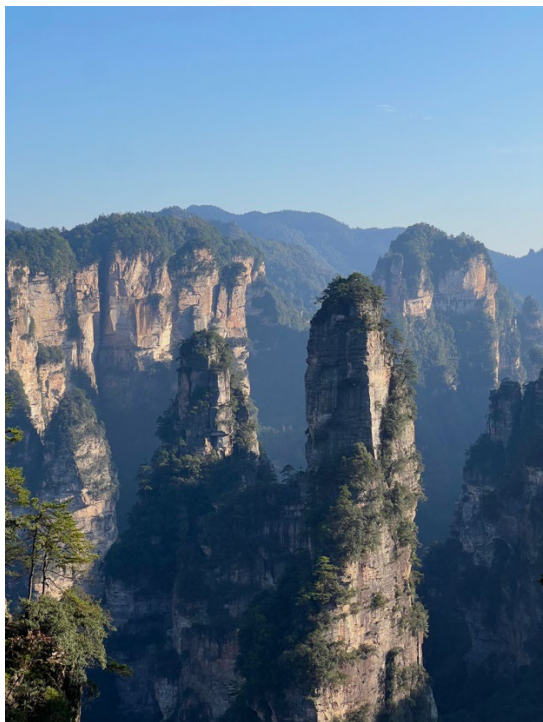
besonders vorteilhaft, da sie es ermöglichte, neben dem Studium regelmäßig zu reisen und unterschiedliche Regionen des Landes zu entdecken. Während des Semesters konnte ich zahlreiche Orte innerhalb Chinas besuchen, darunter Shanghai, Chongqing, Xi'an, Yangshuo sowie die sogenannten „Avatar Mountains“ im Zhangjiajie-Nationalpark und die Innere Mongolei. Eine weitere Reise führten in die Provinz Yunnan, unter anderem nach Lijiang und Shangri-La, welches mein Highlight während meiner Zeit im China war.



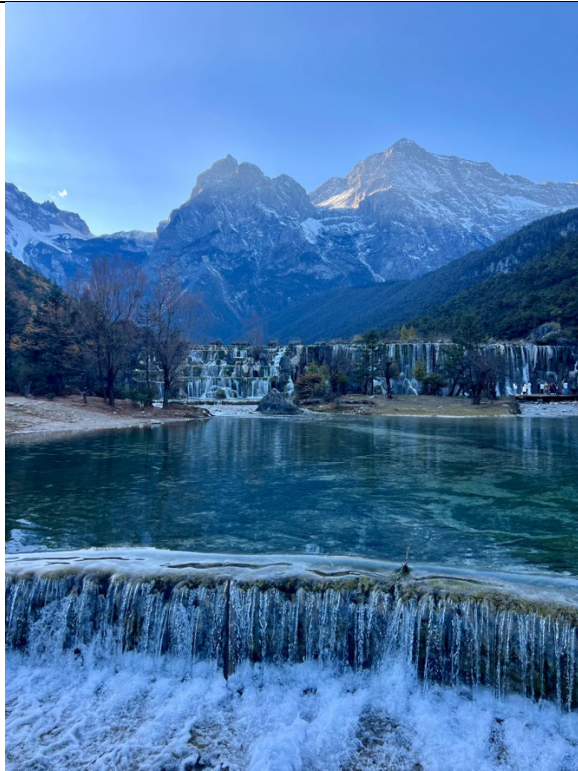
Shanghai und die innere Mongolei



Xi'an und Chongqing



Zhangjiajie und Yangshuo

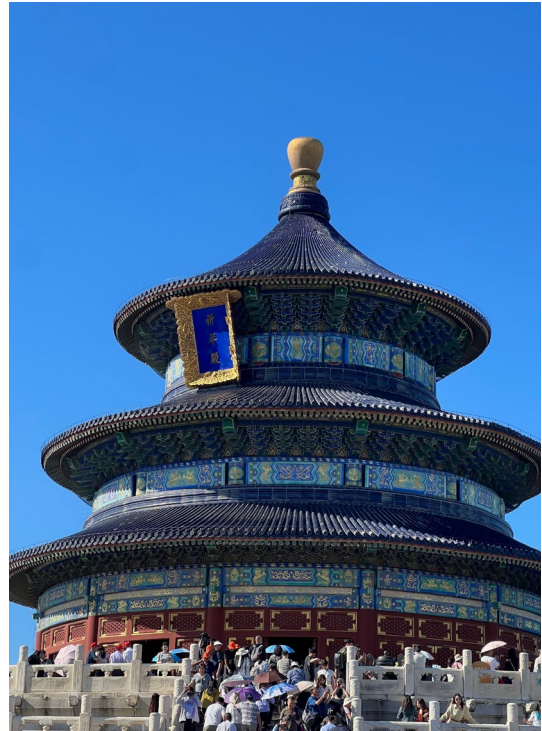


Lijiang und Shangri La

Diese Reisen vermittelnten einen sehr umfassenden Eindruck von der landschaftlichen und kulturellen Vielfalt Chinas. Innerhalb eines Landes lassen sich sehr unterschiedliche Regionen erleben, von modernen Metropolen über historische Städte bis hin zu beeindruckenden Natur- und Berglandschaften. Der Ausbau der Infrastruktur, insbesondere des Hochgeschwindigkeitszugnetzes, erleichtert das Reisen erheblich und macht viele Orte relativ schnell und komfortabel erreichbar. Auch Flüge innerhalb Chinas sind häufig vergleichsweise günstig, wodurch sich Reisen gut mit dem Studienalltag kombinieren lassen.

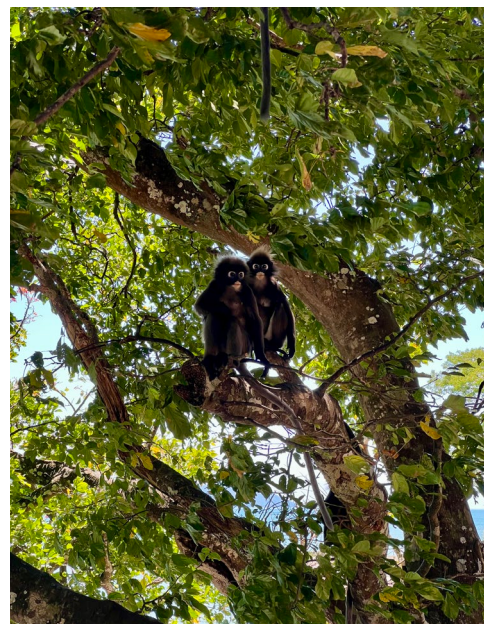
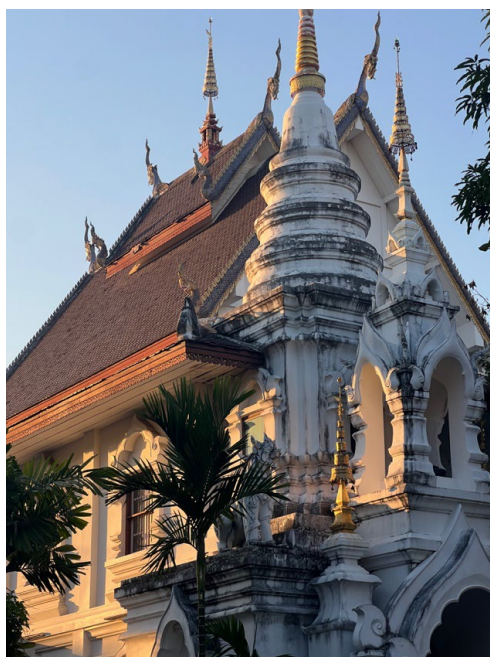
Ein weiterer Aspekt, der meinen Alltag in China geprägt hat, war das ausgeprägte Sicherheitsgefühl im öffentlichen Raum. Als Frau habe ich mich während meines gesamten Aufenthalts sehr sicher gefühlt und keine Situationen erlebt, in denen ich mich belästigt oder bedroht gefühlt hätte, auch nicht bei abendlichen Aktivitäten oder der Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel. Im Alltag fällt zudem die starke Präsenz von Überwachungskameras sowie gelegentliche Ausweis- oder Sicherheitskontrollen auf, beispielsweise in U-Bahn-Stationen oder an öffentlichen Orten. Daran gewöhnt man sich jedoch schnell, da diese Maßnahmen in China zum normalen Stadtbild gehören. Als ausländische Studierende war ich von Ausweiskontrollen häufig nicht unmittelbar betroffen, dennoch tragen diese sichtbaren Sicherheitsstrukturen insgesamt zu einem hohen subjektiven Sicherheitsgefühl bei.

Peking selbst hat mir als Studienort besonders gut gefallen. Die Stadt verbindet moderne Großstadtstrukturen mit einer außergewöhnlich reichen kulturellen und historischen Umgebung. Sehenswürdigkeiten wie der Sommerpalast, zahlreiche Museen, Tempelanlagen sowie die traditionellen Hutong-Viertel prägen das Stadtbild und bieten vielfältige Möglichkeiten, die Geschichte und Kultur Chinas kennenzulernen. Gleichzeitig überraschte mich Peking durch viele grüne Parkanlagen und eine besonders schöne Herbstzeit, die den Aufenthalt zusätzlich bereicherte.



Eindrücke aus Peking

Nach dem Ende des Semesters nutzten viele internationale Studierende, so auch ich, die Gelegenheit, weitere Länder in der Region zu bereisen, denn das Semester endet i.d.R. kurz vor Weihnachten, sodass noch einiges an Zeit übrig bleibt, bis das neue Semester in Deutschland beginnt. Gemeinsam mit meiner Kommilitonin reiste ich anschließend noch durch mehrere asiatischen Länder, darunter Japan, die Philippinen, Thailand, Malaysia und Vietnam. Besonders schön war es, dass sich viele Kontakte aus dem Auslandssemester auch während dieser Reisen fortsetzten, beispielsweise bei einem gemeinsamen Silvester auf den Philippinen.





*Eindrücke aus den anderen besuchten
Ländern*

Fazit/Kritik (beste und schlechteste Erfahrung) (max. 2000 Zeichen)

Das Auslandssemester an der University of Business and International Economics war rückblickend eine besonders bereichernde Zeit. Besonders positiv in Erinnerung bleibt mir das Reisen innerhalb Chinas. Während des Semesters konnte ich zahlreiche Regionen des Landes kennenlernen, die landschaftlich und kulturell kaum unterschiedlicher sein könnten, von modernen Metropolen über historische Städte bis hin zu beeindruckenden Natur- und Berglandschaften. Auch nachdem ich im Anschluss an das Semester noch fünf weitere Länder in Asien bereist habe, hat mich China aufgrund seiner außergewöhnlichen Vielfalt und Größe am meisten beeindruckt. Die Möglichkeit, ein so facettenreiches Land intensiv zu erleben, stellt für mich den größten Mehrwert dieses Auslandsaufenthalts dar.

Die schwierigste Phase des Aufenthalts war hingegen der Beginn des Semesters. Sowohl die Anreise, insbesondere das zunächst verlorene Gepäck sowie organisatorische Herausforderungen bei den ersten Schritten im Alltag, als auch die Wohnsituation im ersten Monat stellten eine Belastung dar. Die zunächst zugewiesene Unterkunft in einer internationalen Wohngemeinschaft erwies sich aufgrund der räumlichen Aufteilung, eingeschränkter Privatsphäre sowie unterschiedlicher Lebensgewohnheiten als schwierig. Erst der spätere Umzug in ein gemeinsames Zimmer erleichterte den Alltag deutlich.

Trotz dieser anfänglichen Herausforderungen überwiegen rückblickend eindeutig die positiven Eindrücke. Der Aufenthalt bot nicht nur wertvolle akademische Einblicke, sondern auch die Möglichkeit, eine der vielfältigsten Regionen der Welt intensiv kennenzulernen. Gerade die Kombination aus Studium, Reisen und internationalen Begegnungen machte diesen Auslandsaufenthalt zu einer der

prägendsten Erfahrungen meines bisherigen Lebens und hat meinen Blick auf Studium, Reisen und internationale Zusammenarbeit nachhaltig erweitert.